



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Dürer und seine Zeit**

**Waetzoldt, Wilhelm**

**München, 1950**

Herkunft aus Ungarn

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

ERSTER ABSCHNITT  
HERKUNFT UND STAND

DIE Erde, in die man Dürers Leib gebettet hat, ist nicht der mütterliche Boden, dem sein Geschlecht entsprossen ist. In der herbstlichen Gestimmtheit der fünfziger Lebensjahre hat Albrecht Dürer über die Herkunft seiner Familie nachgedacht, und, was er von Vater und Vorvätern in Erfahrung bringen konnte, getreu und mit der ihm eigenen Freude an der Selbstdarstellung aufgezeichnet. Ohne diese in Abschriften auf uns gekommene Urkunde würde vermutlich kein Mensch über Dürers Zugehörigkeit zum fränkischen Stamme im Zweifel sein. Der deutsche Boden ist aber erst die zweite Heimat der Familie Dürer. Mit Nürnberg und Franken verbindet Dürer Geburt, Leben, Schaffen und Sterben, nicht aber die Geschichte seiner Ahnen. Diese führt nach Ungarn.

Stammsitz der Familie Dürer war das nicht mehr vorhandene Dorf Eytas (Aytôs) bei der Stadt Jula (Gyula), acht Meilen entfernt von Großwardein. Der Familienname Dürer weist auf den Ort hin: Eytas heißt Türe. Türer schrieb sich Dürers Vater, und sein Wappen ebenso wie das Reisesiegel des Sohnes ist ein redendes Wappen: es zeigt die geöffnete Tür. Mit der zweifellosen Herkunft von Dürers Familie aus der ungarischen Tiefebene ist ihre magyarische Abstammung noch nicht gegeben. Zwar haben Forscher wie Georg Habich und Ferdinand Laban in dem schönen Holzmodell zu der Dürermedaille des Hans Schwarz (Braunschweig) das langgelockte Haupt einen ohne einen Schuß magyarischen Blutes unerklärbaren Typus genannt, aber – Hand aufs Herz! – würden sie wirklich die „unverkennbaren“ Züge eines Steppenhirten diesem Kopfe abgelesen haben, wenn sie nicht von der ungarischen Vorgeschichte der Familie Dürer gewußt hätten? Kunstvoll frisiertes langes Haupt- und Barthaar war zudem nicht nur im Heimatlande der gedrehten und gewichsten Schnurrbartspitzen zu Hause, sondern ein modisches Merkmal spätgotischer Schmuckfreude und eines Zeitgeschmackes, der in Kunst und Tracht das Gekräuselte, Gelockte, Gewellte und das Geriesel und Gekringel bevorzugte. Dürers stark ausgeprägte, harmlose männliche Eitelkeit und seine bis zum Gezierten gehende Pflege seiner äußeren Erscheinung konnte auch ohne den „Schuß“ von Ungarblut diese persönliche Haar- und Barttracht finden.

Gegen die Annahme: die Dürer seien vormals Angehörige des magyarischen Landvolkes gewesen, spricht das urdeutsche Antlitz des Vaters, so wie es des Sohnes liebevolle und ehrfürchtig-genaue Bildnisse zeigen. Sollte wirklich das großväterliche Gesicht einem anderen Volkstypus angehört haben? Am wahrscheinlichsten ist doch, daß die

Herkunft aus  
Ungarn  
Name –  
Wappen  
Abb. S. 26

Tafel I  
(gegenüber S. 16)

Albrecht  
Dürer d. Ä.